

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 14: Nebelspalter Extra

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

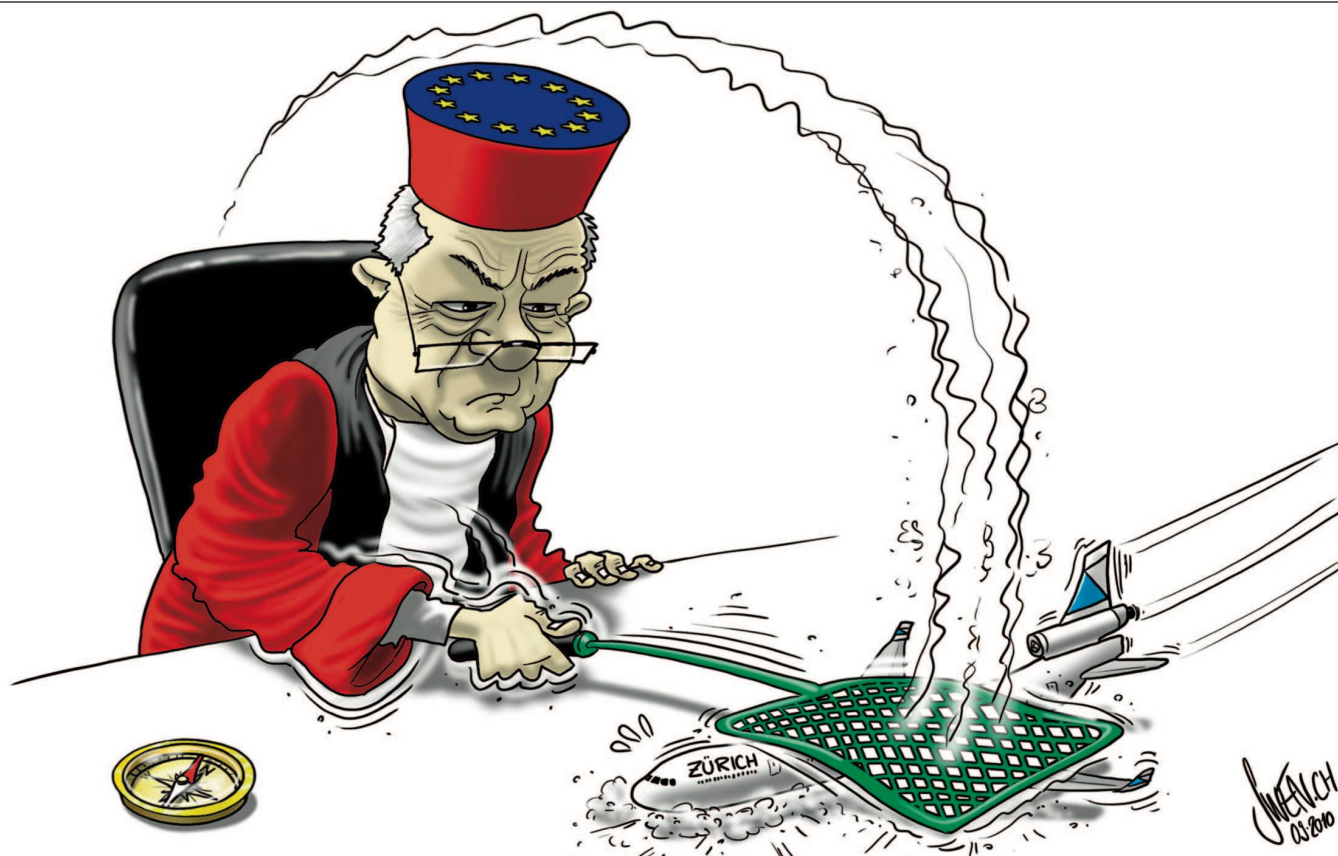
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fluglärmstreit: Abgeklatscht



Luftnummer

Innovation, wohin man schaut. Dass Sparzwänge mitunter bizarre Blüten treiben, wusste man ja. Aber jetzt das. Aus Kostengründen verlegt sich die russische Armee zur Täuschung gegnerischer Militärspezialisten neuerdings auf Waffen-Imitate. Genauer: Auf aufblasbare (!) Panzer und Raketenattrappen. Potemkinsches Kriegsgerät? Kein Witz! Andererseits könnte dieses Modell durchaus Schule machen: Korrespondieren aufblasbare Waffensysteme doch ideal mit aufgeblasenen Oberbefehlshabern! (jk)

(Ver-)Bild dir deine Meinung!

Es wäre ja auch verwunderlich gewesen, hätte «Bild», das bewährte Zentralorgan teutonischen Hurrah- und Hauruck-Patriotismus, die Gelegenheit der Sarrazin-Debatte nicht genutzt, einige ausgewählte Maximen des gesunden deutschen Volksempfindens unter die Leute zu bringen – unter der kämpferischen Überschrift «Das wird man ja wohl noch sagen dürfen!» Wobei freilich schon der Untertitel «Bild kämpft für Meinungsfreiheit» unweigerlich die launige Reaktion provozieren musste: «Wie jetzt? Nicht mehr für Intelligenzfreiheit?» – Im Folgenden also eine Auswahl der besagten «Bild»-Thesen, je-

weils nebst dem, was einem noch nicht Springer-verseuchten Hirn dazu spontan in den Sinn kommen könnte:

■ «Auf den Schulhöfen muss deutsch ge-

Wortschatz

Quengelware

«Klar», sagt der Ehemann, «kenn ich. Ich geh mit meiner Frau an einer Bijouterie vorbei, und gleich hätte sie gern diesen Anhänger und jenen Ohrstecker.» –

«Klar», sagt die Ehefrau, «kenn ich. Der neuste Elektronik-Katalog kommt, und sofort beginnt mein Mann zu bestellen.» Aber Quengelware ist ein Fachausdruck für Artikel, die in Supermärkten an der Kasse auf Augenhöhe der Kinder platziert sind. Ist die Schlange lang und sind die Nerven der Mutter schwach, gehen die Kinder mit Süßigkeiten nach Hause.

MAX WEY



NEBIPEDIA

sprochen werden!» – *All right, d'accord! – Coole Message!*

■ «Kinderschänder gehören für immer weggesperrt!» – *Und zwar unter verschärften Haftbedingungen: Bei Wasser, Brot und «Bild»!*

■ «Ich will mich nicht dafür entschuldigen müssen, ein Deutscher zu sein!» – *Ist in der Regel auch nicht nötig. Und bei denen, die es doch nötig hätten, ist es eh unentschuldigbar.*

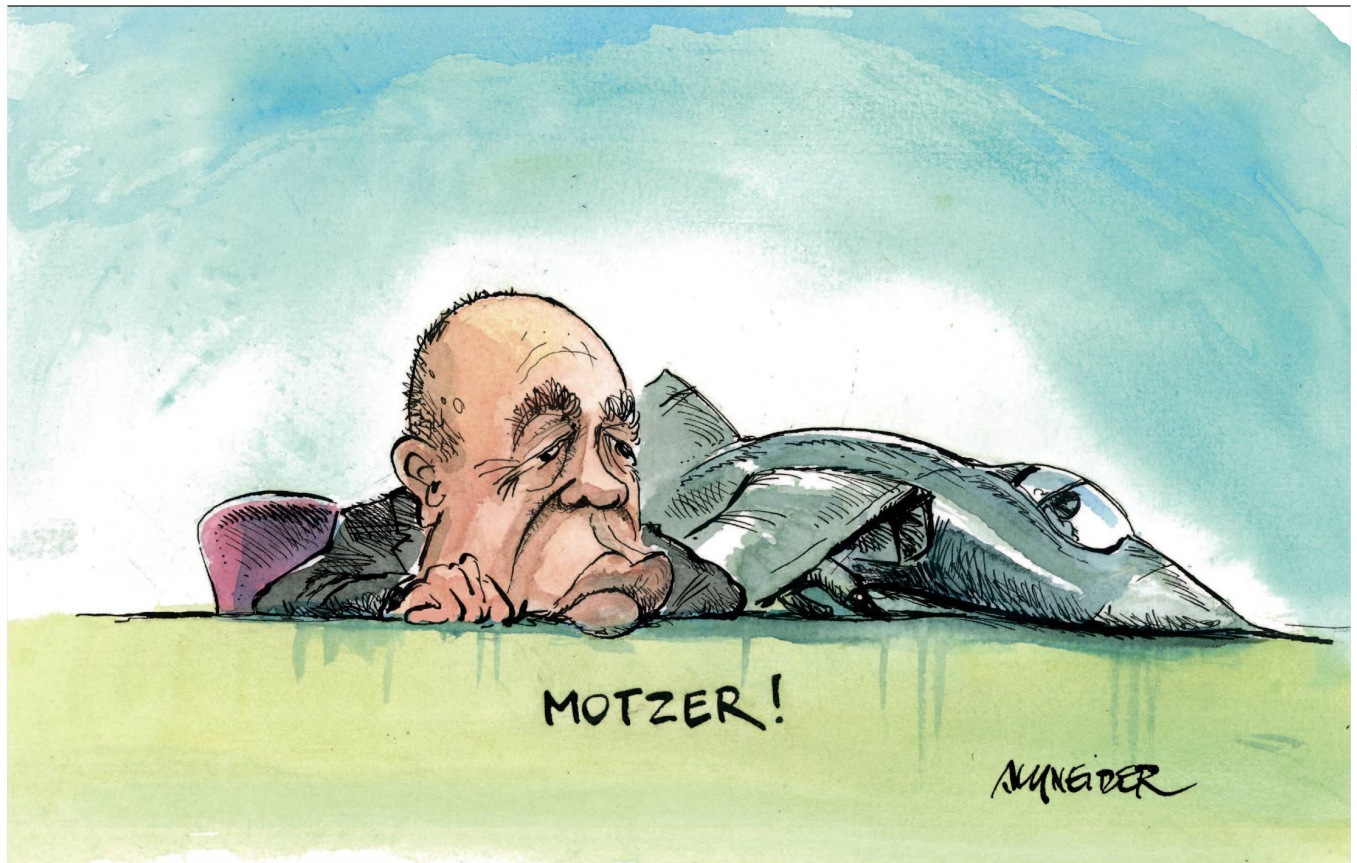
■ «Zu viele junge Ausländer sind kriminell!» – *Und zu viele alte Inländer sind strunzdoof. Nach 58 Jahren «Bild».*

■ «Nicht wir müssen uns den Ausländern anpassen, sondern sie sich uns!» – *Was? Noch mehr «Bild»-Leser? Non, merci!*

■ «Wer nichts gelernt hat, soll hinterher nicht jammern, dass er keinen Job bekommt!» – *Und im Übrigen: Für eine Anstellung als «Bild»-Redakteur müsste es allemal reichen. (jk)*

Produkt, ungekauft, sucht

Es ist Spätsommer und Zeit für eine leichte Zwischenmahlzeit auf dem Bauernhof. Da aber das Leben vor der «Bauer, ledig, sucht»-Kamera kein Wunschkonzert ist, gibt es nicht Sommersalat mit Croutons, sondern Fondue. Denn eine Appenzeller Grosskäse-



rei zahlt dafür viel Geld. Für das romantische Frühstück am Morgen serviert der Jungbauer seiner angebeteten kein Gipfeli, sondern Schweizer Joghurt aus Bergmilch – nicht aus seiner eigenen Käserei, sondern vom orangen Riesen. Ist der Kühlschrank nicht mehr der neuste, kann es sein, dass wie aus Zauberhand ein neuer geliefert wird. Nicht aus Nächstenliebe, sondern dank Sponsoring eines Elektrogrossmarkts. Steht einem Bauern der Sinn nach einem Mann-zu-Mann-Gespräch mit Moderator Marco Fritsche, trinkt man kein kühles Bier, sondern nippt an dampfendem Kaffee und nascht von unübersehbar in Szene gesetzter Schokolade: Der Genuss steht weniger im Vordergrund als die minutiös zufällige Drappierung der Schoggipapierli. Schliesslich soll ja jeder sehen, dass die beste Schoggi aus der Ostschweiz kommt.

Bauer sein ist schwer. Eine passende Hofdame zu finden oft ein Ding der Unmöglichkeit. Noch schwerer jedoch scheint das Kopieren deutscher TV-Shows in der Schweiz zu sein. Kann beim Schwesternformat «Bauer sucht Frau» in Deutschland jeder Bauer essen und trinken, was er will, so ist das hierzulande aus Kostengründen unmöglich. Da hätte halt mal jemand in den vergangenen

15 Jahren das Format «Bundesrat vergibt Konzession» realisieren sollen. (bb)

Durchschlag oder Wand?

Neat-Loch bald durchgeschlagen.
Dann darf man Moritz «Merci» sagen.

Ihm einst den Staatsvertrag verwehrt
im Fluglärmstreit: Das war verkehrt!

Helvetische Frage:
Gehts unten «mit em Grind dur d' Wand»
also leichter as oben mit Verstand?

WERNER MOOR

Das Buch zum Schicksal

Endlich. Endlich können wir das alles nachlesen. Endlich ist das erschreckende, unfassbare Schicksal fassbar geworden in einer gebundenen Ausgabe: Natascha Kampusch hat ihre Drohung wahr gemacht und ein Buch veröffentlicht. Geteiltes Leid ist halbes Leid, ein Verbrechen wird salonfähig.

Nicht weniger als 3096 Tage hat Frau Kampusch eigens dafür Erfahrungen gesammelt und ihren Peiniger studiert. Alle prä-

genden Erlebnisse sind detailgenau dokumentiert, damit die Welt erfährt, endlich, was einem nie passieren sollte: Entführt und in einem Keller eingesperrt zu werden.

Wir sollten alle Vorteile dieser Tristik-Literatur aufzeigen, wirklich alle. Manch einem Perversen wird dieser Ratgeber hilfreich zur Seite stehen – oder liegen – wenn es um die nächste spontane Entführung geht. Genau, die Gilde der Hobby-Kerkerbauer reibt sich schon die Hände und macht sich auf zum nächsten Baumarkt. Und wir rechtschaffenen Bürger können nichts dagegen tun, sind ohnmächtig. Nur eines können wir heute mit Bestimmtheit sagen: Das alles ist so unglaublich schrecklich. Und das Buch wird ein Bestseller. (jr)

Einsichtig

Die Sekundarschule Sandbänkli in Bischofszell hat für die Schüler einen Bekleidungs-Knigge erlassen, der zum Beispiel tiefe Ausschnitte, Miniröcke und sichtbare Tangas verbieten soll. Lehrer und Mitschüler sollen vor aufreizenden Anblicken geschützt werden. Echt? Wurde da mit Blick auf das massive Übergewicht von immer mehr Jugendlichen nicht ein ganz anderes ästhetisches Anliegen gekonnt verkauft? (mr)